

Neue Lehrkonzepte sollen den Hochschulalltag beleben

Neues Zentrum für Hochschuldidaktik wurde in Marburg eingeweiht

Marburg. Das Hochschuldidaktische Zentrum Mittelhessen ist gestern in der Alten Aula der Marburger Universität vor 200 Gästen eröffnet worden.

von Manfred Hitzeroth

„Exzellenz in der Lehre bedeutet nicht nur Charisma, und gute Lehre ist erlernbar“: Diese beiden Feststellungen traf Margret Bülow-Schramm (Hamburg), Professorin für Hochschuldidaktik, zu Beginn ihres Vortrags in der Alten Aula der Universität. Die Expertin für das Thema „Lehre an der Hochschule“ war eine von mehreren Referenten, die zur offiziellen Einweihung des neuen Hochschuldidaktischen Zentrums Mittelhessen vor 200 Gästen sprachen.

Bülow-Schramm machte deutlich, dass nicht erst seit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge in Deutschland eine gute Lehre an den Universitäten ein zentrales Thema sei. Jedoch sei Lehrpersonlichkeit nicht modularisierbar, und die Einführung von neuen Lehrkonzepten sei noch lange kein Angriff auf die Originalität und Kreativität von



Zur Einweihung des Hochschuldidaktischen Zentrums Mittelhessen kamen gestern rund 200 Gäste in die Alte Aula der Marburger Universität. Fotos: Manfred Hitzeroth

Professoren oder Dozenten.

Professor Klaus Landfried, bis 2003 Präsident der Hochschulrektorenkonferenz und mittlerweile Wissenschaftsberater, erläuterte die hochschulpolitische Dimension des Themas: Die Verbesserung der Lehre sei zwar auf jeden Fall wünschenswert, doch das sei in Deutschland schon angesichts

des im internationalen Vergleich eher schlechten Betreuungsverhältnisses (durchschnittlich 70 Studierende pro Professor) an den Hochschulen schwer zu erreichen.

Grundsätzlich sollten die Studierenden mehr aktiv lernen und weniger passiv belehrt werden. Schließlich sei es auch durch Ergebnisse der Hirnforschung erwiesen, dass das nur „mechanisch eingepackte Wissen“ den Synapsen schneller entfallt als ein aktiv erworbenes Wissen. Deshalb plädierte Landfried für die Einarbeitung von mehr innovativen Lernkonzepten wie Rollen- oder Planspielen in den Hochschulalltag. „Die didaktischen Konzepte sind alle da, jetzt müssen sie nur noch Allgemeingut werden“, sagte Landfried.

Der Marburger Uni-Präsident Professor Volker Nienhaus betonte, dass Kompetenz in der Lehre zunehmend zum internationalen Qualifizierungsmerkmal für Professoren werde. „Wenn ein Student etwas nicht versteht, dann war er früher selber schuld. Heute ist es so, dass dann der Lehrende dafür verantwortlich gemacht wird“,

skizzierte Nienhaus einen Umdenkungsprozess. Das Konzept des Hochschuldidaktischen Netzwerks Mittelhessen, das von den Universitäten Gießen, Marburg und der Fachhochschule Gießen-Friedberg gemeinsam getragen wird (die OP berichtete), erläuterten die Marburger Uni-Vizepräsidentin Professorin Babette Simon sowie drei Mitarbeiter des Netzwerks. „Es ist unser Ziel, die Professionalisierung der Lehrbeauftragten gemeinsam umzusetzen“, sagte Simon. „Ohne die Mitfinanzierung für die ersten drei Jahre durch das hessische Wissenschaftsministerium gäbe es dieses Projekt überhaupt nicht.“

„Sie haben die Chance, etwas Neues zu schaffen und Nachwuchswissenschaftler systematisch auf die Lehre vorzubereiten“, sagte Wissenschaftsstaatssekretär Professor Alexander Lorz in einem Grußwort. Der Staatssekretär wandte sich aber gegen eine zu negative Bestandsaufnahme der Lehrqualität an den Hochschulen. „Es gab immer schon auch herausragende Lehre an den Hochschulen“, betonte Lorz.



Elena König (Uni Gießen) wurde bei ihrem Vortrag unterstützt von Thorsten Braun (Philipps-Universität), der ebenfalls zu den Mitarbeitern des neuen Zentrums für Hochschuldidaktik gehört.